

Empfehlungen für den Anbau eingeführter Waldbaumarten

Gemeinsames Papier von Forstwissenschaft und Naturschutz¹

Von Christian Ammer, Andreas Bolte, Alfred Herberg, Anke Höltermann, Andreas Krüß, Andreas Krug, Stefan Nehring, Olaf Schmidt, Hermann Spellmann und Torsten Vor

Der Deutsche Verband Forstlicher Versuchs- und Forschungsanstalten (DVFFA) und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) vertreten hinsichtlich der naturschutzfachlichen Invasivität einiger forstlich bedeutsamer, eingeführter Baumarten abweichende Auffassungen (NEHRING et al. 2013, Vor et al. 2015). Diese beruhen insbesondere auf einer unterschiedlichen Herangehensweise zur Einschätzung des im Bundesnaturschutzgesetz in § 7 genannten „erheblichen Gefährdungspotenzials“, das von einer als invasiv eingestuft Art ausgehen muss. Daraus ergeben sich unterschiedliche Ansätze zur Beurteilung von Invasivität.

In mehreren konstruktiven Fachgesprächen wurden in den letzten Monaten die Positionen zum Thema Invasivität eingeführter Waldbaumarten ausgetauscht und diskutiert. Mit dem vorliegenden Papier wollen DVFFA und BfN jenseits der strittigen Aspekte der Invasivitätsbewertung den Fokus auf Gemeinsamkeiten bei der konkreten Ausgestaltung von Handlungsempfehlungen im Umgang mit eingeführten Waldbaumarten lenken.

Am Beispiel der seit langem in Deutschland angebaute nordamerikanischen Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*) werden im Folgenden Hinweise gegeben, wie mögliche nachteilige Wirkungen auf die Biodiversität und die damit verbundenen Ökosystemleistungen beim Anbau reduziert bzw. vermieden werden können.

1. DVFFA und BfN stimmen darin überein, dass auf der weit überwiegenden Anzahl von Waldstandorten in Deutschland der derzeitige Douglasienanbau nach aktuellem Kenntnisstand auf der nationalen Ebene keine erhebliche Gefährdung der Biodiversität und der damit verbundenen Ökosystemleistungen darstellt.

2. Auf bestimmten Sonderstandorten sollte die Douglasie grundsätzlich nicht angebaut werden, um diese Standorte als Lebensraum für spezialisierte einheimische Arten zu sichern. Potenziell gefährdete Sonderstandorte sind zum einen offene, ursprünglich baumfreie oder baumarme



Die Douglasie gefährdet nach aktuellem Wissensstand auf den meisten Standorten die Biodiversität nicht – auf manchen Sonderstandorten ist sie aber kritisch zu sehen. © conny-wr / pixelio.de

Felsstandorte und Blockmeere (vgl. KNOERZER 1999) wie beispielsweise flachgründige, nährstoffarme Felsrücken, Silikat-Trockenrasen, Silikat-Blockmeere und andere Waldgrenzstandorte, zum anderen trocken-warme Eichen- und Eichen-Mischwälder auf sauren, basenarmen Berglandstandorten, insbesondere im submontanen Bereich (vgl. KNOERZER 1999).

Bei diesen Sonderstandorten – von insgesamt geringem Flächenumfang – handelt es sich in vielen Fällen um Vorrangflächen des Naturschutzes, die in der Regel in Schutzgebieten liegen. Sich dort verjüngende Douglasie sollte mittels adäquater Pflegemaßnahmen vollständig entfernt werden. In Nachbarschaft befindliche Douglasienbestände sollten im Sinne des Vorsorgeprinzips im Rahmen waldbaulicher Pflegemaßnahmen umgebaut werden. Zudem sollte hier in Zukunft der Anbau unterbleiben.

3. Zu diesen allgemeinen Empfehlungen treten in Schutzgebieten die dort zum Anbau eingeführter Baumarten jeweils gel-

tenden Regelungen. Je nach Schutzstatus bzw. Schutzgebietsverordnung ist der Anbau der Douglasie entweder möglich (z.B. in den meisten Landschaftsschutzgebieten) oder unterliegt Einschränkungen (z.B. in vielen Naturschutzgebieten und in FFH-Gebieten bei möglicher Verschlechterung des Erhaltungszustands).

4. Der Anbau der Douglasie sollte in Mischung mit einheimischen Arten erfolgen. Als besonders gut zur Douglasie passende Mischbaumart hat sich die Rotbuche erwiesen.

Jenseits weiter bestehender Auffassungsunterschiede zur Frage der Invasivität und des von der Douglasie ausgehenden Gefährdungspotenzials der einheimischen Flora und Fauna zeigt das Beispiel dieser Baumart, dass konsensfähige Empfehlungen zum Umgang und Anbau eingeführter Waldbaumarten möglich sind. Vor diesem Hintergrund wird der fachliche Dialog weitergeführt, um die biologische Vielfalt von Ökosystemen, Biotopen und Arten in Deutschland zu

¹ Die Autor(inn)en sprechen für den Deutschen Verband Forstlicher Forschungsanstalten und das Bundesamt für Naturschutz.

erhalten und gleichzeitig den berechtigten ökonomischen Interessen der Forstwirtschaft Rechnung zu tragen.

Literatur

- KNOERZER, D. (1999): Zur Naturverjüngung der Douglasie im Schwarzwald. Diss. Bot. 306, 283 S.
- NEHRING, S., KOWARIK, I., RABITSCH, W., ESSL, F. (2013): Naturschutzfachliche Invasivitätsbewertungen für in Deutschland wild lebende gebietsfremde Gefäßpflanzen. BfN-Skripten 352, Bundesamt für Naturschutz., 202 S.
- VOR, T., SPELLMANN, H., BOLTE, A., AMMER, C. (Hrsg., 2015): Potenziale und Risiken eingeführ-

ter Baumarten: Baumartenportraits mit naturschutzfachlicher Bewertung. Göttinger Forstwissenschaften 7, 296 S.

Autoren in alphabetischer Reihenfolge:

Christian Ammer^{1*}, Andreas Bolte^{2*}, Alfred Herberg^{**}, Anke Höltermann^{**}, Andreas Krüß^{**}, Andreas Krug^{**}, Stefan Nehring^{**}, Olaf Schmidt^{3*}, Hermann Spellman^{4*}, Torsten Vor^{1*}

* für den Deutschen Verband Forstlicher Forschungsanstalten

** für das Bundesamt für Naturschutz

1 Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen, Universität Göttingen

2 Thünen-Institut, Institut für Waldökosysteme

3 Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft

4 Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

KONTAKT

Prof. Dr. Christian Ammer, Abteilung für Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen Georg-August-Universität Göttingen

> christian.ammer@forst.uni-goettingen.de

KURZ & BÜNDIG

NATURGUCKER: Die naturgucker.de Melde-App steht ab sofort bei Google Play kostenfrei zum Herunterladen bereit. Die Version für Apple-Geräte folgt in Kürze. Die App enthält ein umfassendes Feldbuch mit über 60 000 Arten weltweit zum Melden von Beobachtungen. Zur Dokumentation können den Beobachtungen jeweils direkt Bilder hinzugefügt werden. Zur Verortung können alle naturgucker.de-Beobachtungs-

gebiete und natürlich exakte GPS-Koordinaten genutzt werden. Gebiets- und Artenliste können die Nutzer immer wieder aktualisieren.

REVITALISIERUNG: Das fachübergreifende Verbundprojekt „Wilde Mulde – Revitalisierung einer Wildflusslandschaft in Mitteldeutschland“ wird mit 4,6 Mio. Euro durch das Bundesumwelt- und das Bundesforschungsministerium gefördert. Die Maßnahmen zur Wiederherstellung naturnaher Strukturen geschehen unter Berück-

sichtigung des Hochwasserschutzes für die Anwohner. Teil des Projekts ist eine umfassende ökosystembezogene und disziplinübergreifende Forschung zu Hydraulik, Hydromorphologie, Stoffhaushalt und Biodiversität. Das Projekt läuft bis Ende 2020. Es wird vom WWF Deutschland koordiniert, Forschungspartner sind das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), die Technische Universität Braunschweig, die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, die Universität Leipzig und die Leibniz-Universität Hannover.